

Wunschkinder brauchen Offenheit!

Karin Lebersorger Kinderwunschbehandlungen beziehen sich nicht nur auf Paare oder Einzelpersonen, sondern auch auf das Kind. Alle in der Geburtshilfe Tätigen können zu gelingenden Eltern-Kind-Beziehungen beitragen.

Am 25. Juli 2018 feierte Louise Joy Brown ihren 40. Geburtstag – der erste außerhalb des Mutterleibs gezeugte Mensch. Seit dieser ersten erfolgreichen Schwangerschaft nach Verschmelzung der Keimzellen ihrer Eltern in einer Petrischale haben sich assistierte Reproduktionstechnologien etabliert und ständig weiterentwickelt.

In den westlichen Industrieländern kommen etwa drei Prozent aller Neugeborenen nach dem Einsatz assistierter Reproduktionstechnologien zu Welt – Tendenz steigend.¹ Diese Techniken nehmen eine Sonderstellung unter den Behandlungsmethoden ein, weil sie sich nicht nur auf die Person/Personen beziehen, die darüber entscheiden, sondern auch auf einen unbekanntes Dritten und das triadische familiäre Beziehungs-geschehen beeinflussen.²

Während der Behandlung steht das technisch-medizinische Vorgehen im Vordergrund. Die begleitenden Emotionen bekom-

men meist wenig Raum; eine psychologische Beratung ist nicht standardmäßig in die Behandlung integriert. Aber nur wenn alle Gefühle, die die Behandlung begleiten, anerkannt und integriert werden, ist eine sichere Basis für die psychische Entwicklung der Kinder gegeben.

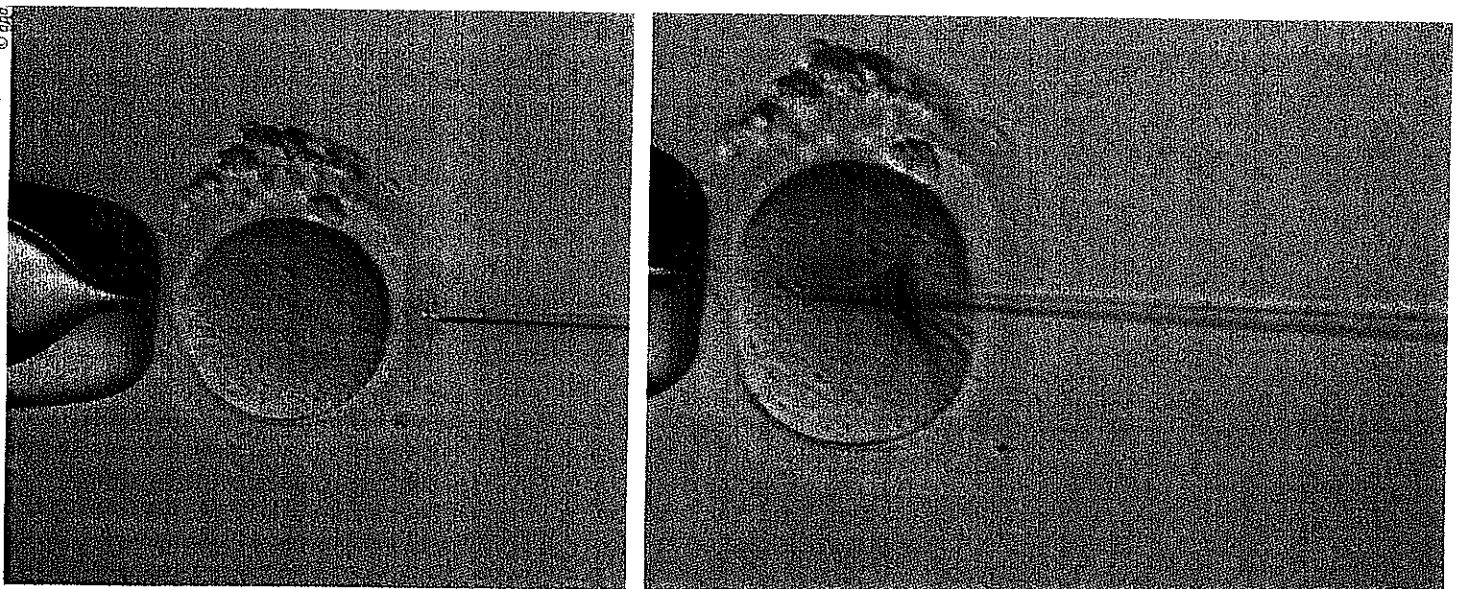
Alle in der Reproduktionsmedizin, Geburtshilfe und der Betreuung Neugeborener Tätigen können zu positiven Eltern-Kind-Beziehungen und einer gesunden emotionalen Entwicklung der lang ersehnten Kinder beitragen. Dabei hilft ein Verständnis für die Psychodynamik in drei wesentlichen Bereichen:

- die Bedeutung der emotionalen Belastungen der Wunscheltern,
- die Bedeutung elterlicher Fantasien über das Kind und
- die Bedeutung von Offenheit und Transparenz dem Kind gegenüber.

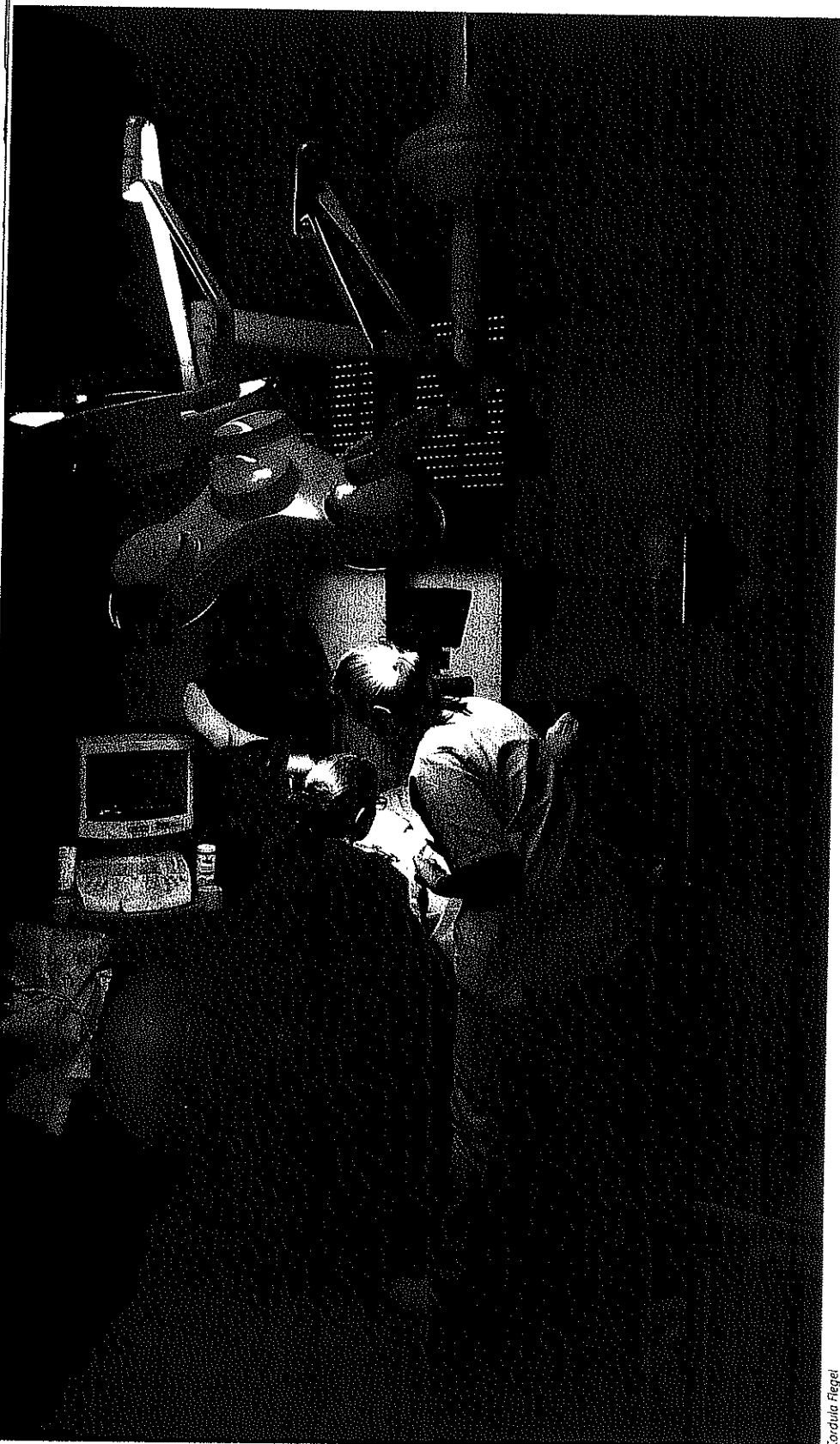
Emotionale Belastungen der Eltern

Reproduktionsmedizin wird von Paaren oder Einzelpersonen in Anspruch genommen, die aus eigener Kraft kein Kind bekommen können – bei weiblicher und/oder männlicher Infertilität oder bei gleichgeschlechtlichen Paaren. Die emotionalen Herausforderungen sind in vielen Aspekten gleich, in manchen verschieden.

Oft stellen sich nach Hoffen und Enttäuschung Gefühle wie Scham, Angst, Kränkung, Neid und Schuld ein



ICSI-Verfahren, ein Spermium wird in die Eizelle injiziert



Zeugung unter medizinischer Überwachung

Wenn Infertilität dem Kinderwunsch entgegensteht, stellen sich nach einer langen Periode des Wünschens, Hoffens, Wartens, der Verunsicherung und Enttäuschung oft Gefühle wie Scham, Angst, Kränkung, Verzweiflung, Neid, Hass und Schuld ein. Die Angebote der Reproduktionsmedizin lassen die Paare neue Hoffnung schöpfen.

Die Behandlung erfordert, mit Fremden über intime Details der eigenen Sexualität zu sprechen und Bereiche des Körpers untersuchen und behandeln zu lassen, die oft scham besetzt sind. In diesem Prozess werden unerwünschte Gedanken und Gefühle als störend und irritierend wahrgenommen und müssen abgespalten, verleugnet oder verdrängt werden, um sicherzugehen, dass die Behandlung erfolgreich verläuft.^{3,4} Viele Paare präsentieren sich besonders stark, um zu zeigen, dass sie für die Behandlung geeignet sind.⁵

Für homosexuelle Paare und alleinstehende Menschen mit Kinderwunsch besteht eine besondere emotionale Herausforderung im Finden geeigneter »biologisch anderer«, wie Samenspender, Eizellspenderin und/oder Leihmutter.⁶

Die Zeugung erfolgt nicht in lustvoller Zweisamkeit, sondern öffentlich unter Einbeziehung weiterer Personen

Die potenziellen Eltern müssen zulassen, dass die Zeugung ihres Kindes nicht in einem lustvollen Akt der Zweisamkeit erfolgt, sondern öffentlich unter Einbeziehung weiterer Personen. Außerdem tritt passives Abwarten an die Stelle des sexuellen Erlebens, was vor allem Männer oft als Beschneidung ihrer Potenz erleben.

Frauen befinden sich von Anfang an in einem emotionalen Spagat zwischen Leben und Tod. Während es bei der natürlichen Empfängnis eine Zeit der Unwissenheit und Ungewissheit gibt, bevor die werdende Mutter die hormonellen Signale ihrer Schwangerschaft wahrnimmt, weiß eine Frau bei einer Befruch-

Cardula Fiegel

tung in der Petrischale, dass mit dem Embryotransfer Leben in ihr ist. Dies setzt sie häufig unter Erfolgsdruck, Anspannung und Angst. Kann sich der Embryo nicht einnisten, stellen sich bei vielen Frauen Selbstzweifel, Selbstbezeichnung, Schuldgefühle und Trauer ein.

So lassen sich viele werdende Mütter aus Selbstschutz anfangs gar nicht auf eine Beziehung zu ihrem Baby ein. Sie warten in einer angstvollen Distanz zu ihm und ihrem Körper ab. Die Ärztin und Psychoanalytikerin Ute Auhagen-Stefanos hat im Mutter-Embryo-Dialog eine Methode entwickelt, um idealerweise bereits vor dem Embryotransfer, spätestens aber danach eine lebendige, freudige Beziehung zwischen Mutter und Baby, aber auch den Vätern zu fördern.³

All diese Belastungen führen zu einem starken Bedürfnis, die Behandlung zu legitimieren und nicht infrage zu stellen. Deshalb werden vorbereitende oder begleitende psychologisch-psychotherapeutische Gespräche von allen Beteiligten meist abgelehnt.

Die emotionalen Belastungen und Unsicherheiten verstärken sich, wenn andere in Form von Samenspender, Eizellspenderin oder Leihmutter hinzukommen. Sie werden oft als Eindringlinge in die Paarbeziehung erlebt. In unserer Kultur sind die Gefühle durch einen Seitensprung, der einem Hereinholen einer dritten Person in die Zweierbeziehung entspricht, meist heftig. Bewusst oder unbewusst können sich Rivalität, Hass und Minderwertigkeitsgefühle gegenüber den anderen einstellen.⁷

Viele Paare, die sich nach einer »ganz normalen« Familie sehnen, erleben die multiple Elternschaft bedrohlich. Dies kann aus der häufig unbewussten Angst resultieren, dass ihnen ihr Baby genommen werden könnte. Werden diese Ängste auf die dritte Person – die Spenderin, den Spender und/oder die Leihmutter – projiziert, können sie zu unerträglichen Fantasien über den Verlust des Kindes führen. Auch Ängste, ihr Kind könnte sich dem Spendereltern zuwenden und seine Liebe den sozialen Eltern entziehen, können die Eltern-Kind-Beziehung belasten.⁸

Solche Empfindungen und Fantasien sind menschlich. Sie erschrecken und verunsichern die potenziellen Eltern während der Behandlung und danach oft zutiefst. Wenn die Eltern die Möglichkeit bekommen, über ihre Gefühle und Fantasien zu sprechen, wirkt dies entlastend, entängstigend und entspannend.

Wenn die Eltern über Gefühle und Fantasien sprechen können, wirkt das entlastend

Imaginäre und reale Kinder

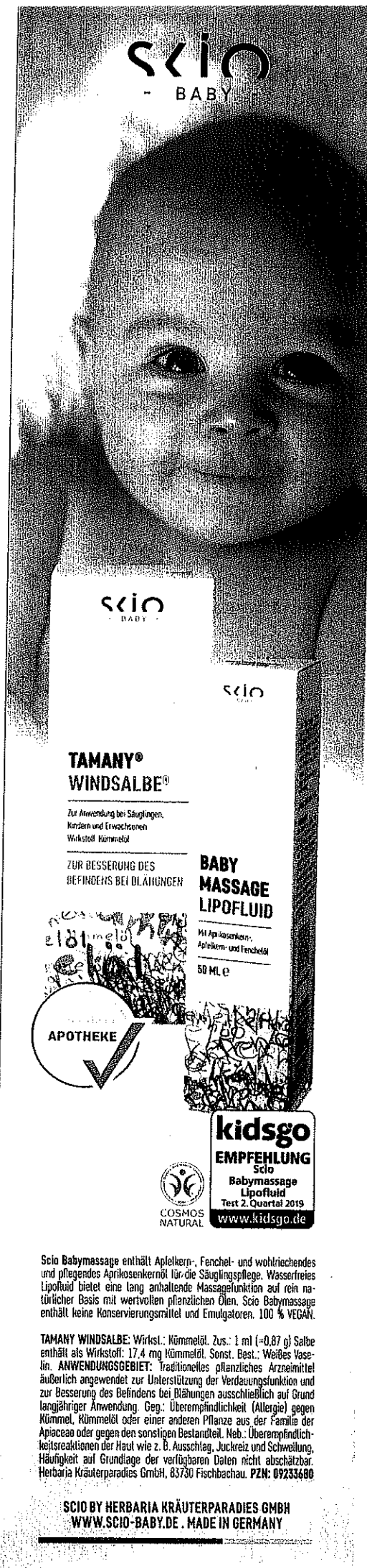
Von frühester Kindheit an entwickelt sich in jedem Menschen eine innere Repräsentanz eines potenziellen Kindes. Dieses imaginäre Kind trägt bereits jedes Kleinkind in sich, wenn es eine Puppe oder ein Stofftier versorgt. Es ist teils bewusst, teils unbewusst, wird durch Lebenserfahrung bereichert und modifiziert.

Durch die frühe Verankerung des imaginären Kindes in unserer Psyche hat eine Sterilitätsdiagnose hohes traumatisches Potenzial.⁹ In jeder Liebesbeziehung wird das imaginäre Kind in der Fantasie umgestaltet, beim Eintritt einer Schwangerschaft tritt es immer deutlicher ins Bewusstsein. Es setzt sich aus Selbstanteilen, Eigenschaften des anderen Elternteils, Wünschen, Idealen und Befürchtungen zusammen.

Nach der Geburt lässt die Begegnung mit dem realen Kind die imaginären Kinder rasch in den Hintergrund treten, wenn keine zu große Diskrepanz besteht. Im Lauf der Entwicklung wird das Vorstellungskind immer wieder dann bedeutsam, wenn das reale Kind nicht den elterlichen Erwartungen entspricht.

Die Reproduktionsmedizin verspricht potenziellen Eltern, durch »Kinderwunschbehandlung« zum »Wunschkind« zu kommen. Diese Worte haben das »Retortenbaby« und die »künstliche Befruchtung« weitgehend abgelöst und suggerieren die Erfüllung elterlicher Wünsche.¹⁰ Eine Selektion nach Geschlecht oder bestimmten Merkmalen wird vom österreichischen und deutschen Fortpflanzungsmedizinergesetz nicht gestattet, ist aber in EU-Nachbarländern bereits möglich.

Der Traum vom Wunschkind führt häufig zu unrealistischen Erwartungen dem Kind gegenüber sowie zu Irritationen bei normativen Entwicklungskrisen, wie kindlichem Trotz, Streben nach Autonomie, Sechsjahres- oder Adoleszenzkrise.¹¹ Die finanzielle, zeitliche und emotionale Belastung durch die reproduktionsmedizinischen Maßnahmen trägt zur Erwartung bei, dass sich das Kind gemäß



scio
- BABY

**TAMANY®
WINDSALBE®**

Zur Anwendung bei Säuglingen,
Kindern und Erwachsenen
Wirkstoff: Kümmelöl

ZUR BESSERUNG DES
BEFINDENS BEI BLÄHUNGEN

**BABY
MASSAGE
LIPOFLUID**

Mit Aprikosenkern-,
Apfelkern- und Fenchelöl

50 ML E

APOTHEKE ✓

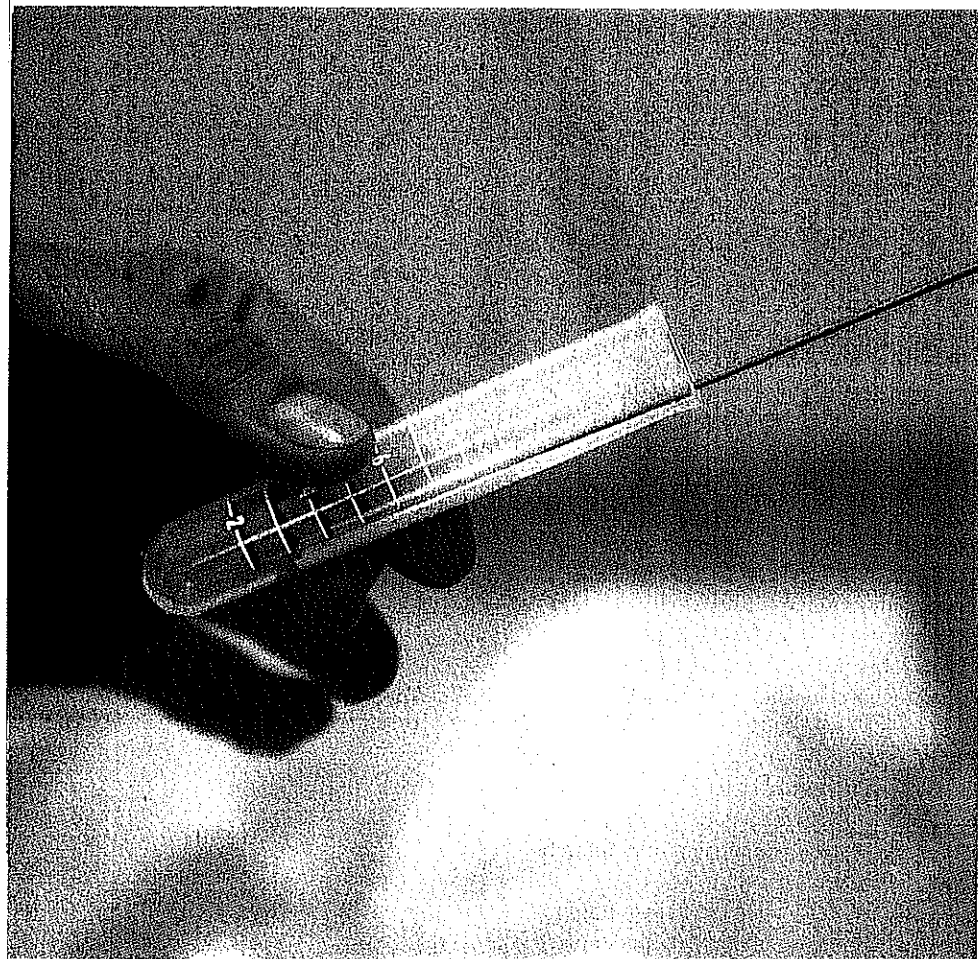
kidsgo
EMPFEHLUNG
Scio
Babymassage
Lipofluid
Test 2. Quartal 2019
www.kidsgo.de

COSMOS
NATURAL

Scio Babymassage enthält Apfelkern-, Fenchel- und wohlriechendes und pflegendes Aprikosenkernöl für die Säuglingspflege. Wasserfreies Lipofluid bietet eine lang anhaltende Massagelfunktion auf rein natürlicher Basis mit wertvollen pflanzlichen Ölen. Scio Babymassage enthält keine Konservierungsmittel und Emulgatoren. 100 % VEGAN.

TAMANY WINDSALBE: Wirkst.: Kümmelöl. Zus.: 1 ml (=0,87 g) Salbe enthält als Wirkstoff: 17,4 mg Kümmelöl. Sonst. Best.: Weißes Vaseline. **ANWENDUNGSGEBIET:** Traditionelles pflanzliches Arzneimittel äußerlich angewendet zur Unterstützung der Verdauungsfunktion und zur Besserung des Befindens bei Blähungen ausschließlich auf Grund langjähriger Anwendung. **Geg.:** Überempfindlichkeit (Allergie) gegen Kümmel, Kümmelöl oder einer anderen Pflanze aus der Familie der Apiaceae oder gegen den sonstigen Bestandteil. **Wab.:** Überempfindlichkeitsreaktionen der Haut wie z. B. Ausschlag, Juckreiz und Schwellung, Häufigkeit auf Grundlage der verfügbaren Daten nicht abschätzbar. Herbaria Kräuterparadies GmbH, 83730 Fischbachau. **PZN: 09233680**

**SCIO BY HERBARIA KRÄUTERPARADIES GMBH
WWW.SCIO-BABY.DE. MADE IN GERMANY**



Cordula Regel

den elterlichen Idealbildern entwickle. Die Auswirkungen elterlicher Enttäuschungen auf die Eltern-Kind-Beziehungen zeigt sich in der psychologischen und psychotherapeutischen Arbeit mit Eltern und ihren Kindern.

Mehrlingsschwangerschaften, Fehlbildungen, Frühgeburtlichkeit und damit verbundene Entwicklungsbeeinträchtigungen können nach intrazytoplasmatischer Spermieninjektion (ICSI) und Missachtung der Empfehlung, nur einen Embryo zu transferieren, eine große Diskrepanz zwischen dem Vorstellungskind und dem realen Kind schaffen und zu tiefer elterlicher Enttäuschung und hoher Belastung führen.¹²

Verheimlichen und Schweigen

Sowohl die elterliche Fähigkeit, ihr imaginäres Kind zugunsten des realen in den Hintergrund

treten zu lassen, als auch ihre Fähigkeit, altersgemäß über seine Entstehung zu sprechen, sind beziehungs- und entwicklungs-fördernd. Familiengeheimnisse führen dazu, dass die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern nicht unbelastet und natürlich gelebt werden können. Tabuisierte Bereiche wirken sich auf das Neugierverhalten des Kindes, seine Denk- und Identitätsentwicklung aus.⁸

Seit Jahrzehnten ist allgemein anerkannt, dass es für eine gesunde psychische Entwicklung von Adoptivkindern unerlässlich ist, sie altersgemäß über die doppelte Elternschaft – biologisch und sozial – zu informieren. Zukünftige Adoptiveltern und Pflegeeltern werden vor Beginn ihrer Elternschaft in Kursen darauf vorbereitet, dafür die richtigen Worte zu finden. Nach Eizellspende trägt die Mutter einen genetisch fremden Fötus in sich, was psychodynamisch einer Adoption gleichzu-

setzen ist und einer eingehenden Auseinandersetzung bedarf.¹³

Gemäß Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention und Artikel 7, Absatz 1 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) haben Kinder ein Recht auf Wissen um ihre Abstammung. Ihre Interessen sind dabei gewichtiger als die ihrer Eltern.

Es ist verständlich, dass viele heterosexuelle Elternpaare die assistierte Entstehung ihres Kindes nicht thematisieren wollen, vor allem, wenn dadurch unverarbeitete, schmerzhaft gefühlte Aktualisierungen, Narzisstisch verletzt, finden sie oft keine passenden Worte, wenn ihr Kind neugierig auf sexuelle Themen wird. Manche Eltern signalisieren ihrem Kind unbewusst, dass es diesbezüglich keine Fragen mehr stellen soll.

Kommt ein Kind einem Familiengeheimnis nahe, führt dies zu psychischem Stress aller Wissenden. Dieser äußert sich in veränderter Stimmlage, häufigerem Lidschlag, Erröten oder anderen körpersprachlichen Reaktionen. Kinder haben feine Antennen für Tabuisiertes. Oft stellen sie in Zeichnungen oder im projektiven Spiel ihr implizites Wissen symbolisch dar. Obwohl sie nicht genau wissen, worin das Geheimnis besteht, spüren sie, dass sie ihre Bezugspersonen zutiefst verunsichern, wenn sie sich gewissen Themen nähern. Auch erleben sich viele Kinder selbst sehr verunsichert und irritiert.^{14,15}

Es ist nicht damit getan, Eltern aufzufordern, ihrem Kind von der besonderen Art seiner Entstehung zu erzählen. Wenn Eltern ihre Fantasien, Ambivalenzen und Ängste nicht durchgearbeitet haben, ist es ihnen oft unmöglich, Worte zu finden. Es erfordert eine bewusste Auseinandersetzung, damit Aufklärung gemäß dem Entwicklungsstand des Kindes erfolgen kann. Wird zu viel Information gegeben, können Kinder, besonders in der Phase des magischen Denkens, Ängste oder völlig unrealistische Vorstellungen entwickeln. So kann die Kenntnis über kryokonservierte geschwisterliche Embryonen zu Rettungsfantasien und Schuldgefühlen führen.³

Vielen Eltern hilft psychologische Beratung in diesem Auseinandersetzungsprozess. Auch Kindersachbücher, wie jene von Petra Thorn,¹⁶⁻²⁰ die verschiedene Formen assistierter Reproduktion und die dadurch entstehenden Familienkonstellationen thematisieren, und Cory Silverberg,²¹ die alle Formen assistierter Reproduktion einbezieht, können sie dabei unterstützen. Erleben Eltern sehr ambi-

Umfassend versorgt
in der Stillzeit mit
Femi Baby[®]

valente Gefühle, etwa der Eizellspenderin oder dem Samenspender gegenüber, ist eine psychotherapeutische Begleitung unerlässlich.

Während leibliche Kinder über In-vitro-Fertilisation (IVF) zum größten Teil bis zur Spätadoleszenz aufgeklärt werden, bleibt die Aufklärungsrate nach Gametenspende niedrig.¹² Gleichgeschlechtliche Eltern und alleinstehende Mütter klären Kinder überwiegend altersgemäß auf. Da Verheimlichung Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung und auf die Identitätsentwicklung hat, ist Offenheit von Anfang an angezeigt.⁸ Ziel ist die Integration aller Beteiligten in ein Familiennarrativ, das Fragen, Austausch und ein gemeinsames Fantasieren gestattet.

Alle Beteiligten brauchen Hellhörigkeit und Sensibilität, um den Eltern eine Auseinandersetzung mit unerwünschten Gefühlen zu ermöglichen

Für Fachkräfte in der Geburtshilfe ist es bedeutsam,

- ihr Wissen über die emotionalen Belastungen der Eltern in Gespräche einfließen zu lassen, so einen ersten Verarbeitungsschritt zu ermöglichen und Eltern über die Möglichkeit weiterführender Gespräche zu beraten,
- den Eltern zu vermitteln, dass Wunsch Kinder nicht perfekt sind und nicht zu sein brauchen, und sie zu unterstützen, falls die Diskrepanz zwischen dem erwarteten Kind und dem Neugeborenen durch Frühgeburtlichkeit, Fehlbildung oder die Belastung durch Mehrlinge besonders groß ist,
- und die Eltern dafür zu sensibilisieren, dass ihr Kind eine besondere Herkunftsgeschichte hat, die nicht zu einem Familiengeheimnis werden sollte, weil das die Familienbeziehungen belasten würde.

Indem Sie solche Themen aktiv einbringen und über Ihre Erfahrungen sprechen, leisten Sie einen wesentlichen Beitrag für eine psychische Entwicklung von Wunschkindern, die nicht durch die Art ihrer Entstehung a priori belastet ist!

Teile des Artikels wurden übernommen von:
Lebersorger KJ: Was brauchen Wunsch Kinder? – Assistierte Reproduktion unter Miteinbeziehung der kindlichen Psyche. Gyn-Aktiv 2018; 1: 38–41

Quellen

Die vollständige Literatur zu diesem Artikel finden Sie auf www.hebammenforum.info
→ Literaturangaben oder über diesen QR-Code.



Ausblick

Für die psychische Entwicklung eines Kindes ist Offenheit bezüglich seiner Herkunft essenziell. Diese ist im Kontext von Adoption und Pflege unumstritten und wird mit den potenziellen Eltern erarbeitet.

Im Sinn aller sehnsüchtig erwarteten Wunsch Kinder wäre ein Konsens bedeutsam, der Schweigen und Heimlichkeit, aber auch anonyme Gametenspenden als Belastung für die Identitätsentwicklung anerkennt und fordert, diesbezüglich aufklärend und beratend zu wirken.⁸ Da assistierte Reproduktion zunehmend Normalität wird, brauchen alle Beteiligten Hellhörigkeit und Sensibilität, um den Eltern eine Auseinandersetzung mit ihrer Scham und anderen unerwünschten Gefühlen zu ermöglichen. Dies kann durch interdisziplinäre Vernetzung erfolgen, in deren Rahmen eine Überweisung zu psychologischer oder psychotherapeutischer Beratung stattfindet.

Dr. in phil. Karin J. Lebersorger, klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Teamleiterin Nord des Instituts für Erziehungshilfe Wien, Mitarbeiterin der Down-Syndrom-Ambulanz Wien, freie Praxis, Lektorin an der FH Campus Wien.
Kontakt: karin.lebersorger@chello.at
Lebersorger KJ: Wunsch Kinder brauchen Offenheit!
Hebammenforum 6/2020; 21: 37–41

♥ Omega-3 Fettsäuren
DHA 250 mg
EPA 54 mg

♥ Mineralstoffe
Eisen 15 mg
Magnesium 60 mg
Jod 150 µg
Calcium 120 mg

♥ Vitamine
Folsäure 600 µg

Vitamin C 110 mg, Vitamin D 20 µg,
Vitamin E 13 mg und alle weiteren
B-Vitamine hochdosiert



Lizenznummer 100159

90 % Empfehlung

für tetesept Femi Baby[®]
von 50 Hebammen
12/2019
www.hebammen-testen.de

Die Konzentration der Inhaltsstoffe berücksichtigt die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.



tetesept Femi Baby[®] erhalten Sie in:

- ♥ Drogeriemärkten
- ♥ Supermärkten
- ♥ und auf Amazon.de